

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 34 (1959)
Heft: 11

Artikel: Terminologie der Waschmaschine
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einzelnen Waschoptionen, von denen jede durch entsprechende Schaltung eingeleitet werden mußte, selbst zu bestimmen und waren mit einer Heizung ausgerüstet, die das Kochen der Wäsche beziehungsweise das Waschen der Wäsche bei steigender Temperatur erlaubte. Der Begriff des Kochens hatte also im Zusammenhang mit diesen Neukonstruktionen immerhin eine Wandlung durchgemacht. Kochen der Wäsche war nicht mehr identisch mit längerem Sieden, das im Wascherd unerlässlich war, weil nur dadurch eine genügende Flottenbewegung bewirkt werden konnte, sondern unter Kochen verstand man nun Waschen bei steigender Temperatur. Die Erzielung einer Flottenbewegung durch thermische Einflüsse, also durch Sieden im herkömmlichen Sinne, mußte bei Maschinen, bei denen ein mechanischer Wäschebeweger in Form einer zylindrischen Trommel für eine genügende Durchflutung des Gewebes besorgt ist, nicht mehr angestrebt werden. Im Jahre 1951 traten auch die Gebrüder Wyß in Büron mit einer halbautomatischen Waschmaschine auf den Plan, die im Gegensatz zu den Modellen der genannten Firmen anfänglich auf dem Vakuumsystem aufgebaut war. Überhaupt gingen die Fabrikanten, welche für die Herstellung dieser ersten «Waschküchen in Taschenformat» verantwortlich zeichneten, nicht durchweg die gleichen Wege. Hier entschied man sich für eine mechanische, dort für eine magnetische Steuerung der Maschinen. Modelle ohne eingebauten Boiler – in dieser Hinsicht ihren amerikanischen Vorbildern ähnelnd –, die zur Lieferung des Brühwassers mit einer zusätzlichen Heißwasserquelle in Verbindung gebracht werden mußten, standen Maschinen mit Boiler gegenüber. Typen mit besonderen Schikanen, wie Laugenpumpe und Zeitschalter, übertrafen einfachere Ausführungen; solche mit Obeneinfüllung versuchten andere mit Frontbeschickung auszustechen.

Die empfohlenen Waschprogramme als solche wichen jedoch kaum voneinander ab; in dieser Beziehung deckten sich die Auffassungen mehr oder weniger. Elektrische Beheizung war zunächst die Regel; Waschautomaten mit Gasheizung sollten jedoch bald folgen. Das verwendete Material war wiederum nicht einheitlich. War hier durchweg das während Jahren vor allem bevorzugte Kupfer dominierend, so wurde dort noch mit verzinkten Teilen operiert; auch für die Waschtrommel wurde anfänglich nicht auf der ganzen Linie Chromstahl oder Chromnickelstahl gewählt, das heute als Idealmaterial für Waschmaschinenteile, die mit der Lauge in Berührung kommen, gilt. Im Gegensatz zu den amerikanischen Konstruktionen wechselte übrigens die Trommel bei den schweizerischen Modellen in gewissen Intervallen ihre Drehrichtung, um auf diese Weise die Bildung eines Wäschekeuels zu verhindern und damit die Möglichkeit auszuschalten, daß zu innerst liegende Wäschestücke nicht am Waschprozeß partizipieren können.

Es sollte sich schon nach kurzer Zeit zeigen, daß mit der Fabrikation von Halbautomaten nicht auf das richtige Pferd gesetzt worden war, denn es war nicht zu verkennen, daß eben die Schweizer Frau doch auch Sympathien für vollautomatisches Waschen übrig hatte, einmal weil sie vielleicht berufstätig war und dadurch kaum Zeit hatte, sich einem Halbautomaten zu widmen, in anderen Fällen wiederum deshalb, weil der Weg zwischen Waschraum und Wohnung verhältnismäßig weit war, nicht zuletzt wohl aber auch deshalb, weil der Wunsch nach höchstem Komfort nur durch einen Vollautomaten gestillt werden konnte.

Die Bereicherung des Marktes durch vollautomatische Waschmaschinen schweizerischer Herkunft war also nurmehr eine Frage der Zeit. Bereits im Jahre 1951 zeigte die Firma Schulthess & Co. AG an der Mustermesse in Basel ein vollautomatisches Modell, das aber mit seinem Fassungsvermögen von 8 bis 10 kg Trockenwäsche nicht eigentlich für den Haushalt bestimmt war. Bereits ein Jahr später präsentierten auch andere Firmen neben den halbautomatischen Modellen ihre Vollautomaten, die jedoch noch nicht die endgültige Entwicklung darstellten. 1953 und in den folgenden Jahren wurde der Waschautomat Stufe um Stufe weiter entwickelt. Der Wettstreit zwischen den in der Branche führenden Fabrikanten war in vollem Gange, gefördert durch die Tatsache, daß allmählich die Stimmen verstummten, die nicht wahr haben wollten, daß die Zukunft der vollautomatischen Waschmaschine gehört. Die bestehenden Wascheinrichtungen hatten vielerorts ihre Pflicht schon während Jahren erfüllt, so daß auch der sich deutlich abzeichnende Nachholbedarf das Tempo der Weiterentwicklung im Waschautomatenbau förderte. Gründe, die schon früher angeführt wurden, wie vermehrte Berufstätigkeit der Frau, aber auch durch die Hochkonjunktur bedingte erhöhte Verdienstmöglichkeiten trugen das ihrige zu einer raschen Fortentwicklung bei. Sie waren letzten Endes dafür maßgebend, daß die Schweiz zu einem klassischen Land der modernen vollautomatischen Waschmaschine wurde, selbstverständlich nicht in bezug auf die Anzahl Haushaltungen, denen ein Vollautomat zur Verfügung steht, zweifelsohne aber in bezug auf Qualität, Leistungsfähigkeit, Ausführung und Komfort der Modelle.

Die vollautomatische Waschmaschine, bei der eine einzige Manipulation am Programmschalter zur Inbetriebsetzung und zur Auslösung des vollautomatischen Ablaufs des gewählten Waschprogramms genügt, war Wirklichkeit, die Hypothek des Waschtages abgelöst und dieser ein Tag wie ein anderer geworden.

Die stets zunehmende Nachfrage nach vollautomatischen Waschmaschinen, die nicht unwesentlich auch durch die äußerst rege Bautätigkeit der letzten Jahre bedingt war, brachte es mit sich, daß sich weitere Unternehmungen der Herstellung von Waschautomaten verschrieben. Auf der einen Seite zeichnete sich die Tendenz ab, mit teilweise vereinfachten Modellen zu tieferen Preisen möglichst weite Kreise erfassen zu können; auf der Gegenseite ging und geht das Streben der Fabrikanten von ausgesprochenen Spitzenmodellen dahin, durch Vereinfachung des Bedienungssystems, sowie Verfeinerung und Erweiterung der Auswahl an vollautomatischen Waschprogrammen die Güte der Maschinen noch zu erhöhen.

Das Rennen, das vor rund 100 Jahren seinen Anfang nahm, dürfte also noch keineswegs gelaufen sein. Der von Tag zu Tag an Heftigkeit zunehmende Konkurrenzkampf wird die Fabrikanten stets in Atem halten und dafür besorgt sein, daß auch die nächsten Jahre kaum mit Stillstand identifiziert werden können, obschon männiglich zur Auffassung neigen könnte, daß der bereits erreichte Stand der Vollautomatik kaum mehr zu überbieten ist. Der Hausfrau Dank darf die Industrie sicherlich mit gutem Recht schon heute für sich beanspruchen, denn mit der vollautomatischen Waschmaschine hat sie die Hausfrau von den Mühen des Waschtages und ihren damit verbundenen Sorgen vollends befreit.

H. Wihler, Zug

Terminologie der Waschmaschine

Eine zum Teil gewollte, zum Teil ungewollte Begriffsverwirrung hat auf dem Waschmaschinengebiet zu manchen unliebsamen Schwierigkeiten geführt. Diese gewisse Irreführung wurde dadurch gefördert, daß offiziell keine Begriffsbestimmung vorlag. Die Anpreisung mit sachlich zu hoch gegriffenen Bezeichnungen wiederum zwang auch objektiver denkende

Fabrikanten und Verkäufer, sich der gleichen Ausdrucksweise zu bedienen, wollten sie nicht ins Hintertreffen geraten.

Die zum Teil unerfreulichen Verhältnisse auf dem schweizerischen Waschmaschinenmarkt (nur auf dem schweizerischen?) führten nun im November 1958 zur Gründung des Verbandes Schweizerischer Waschmaschinen-Fabrikanten, der es als eine seiner ersten Aufgaben betrachtete, eine Vereinheitlichung der Begriffe zu erreichen. Mittels Inseraten und einem ausgebauten Prospektdienst will der Verband auch an breite Schichten der Bevölkerung gelangen.

Es geht dabei unter anderem um die Feststellung der Bezeichnungen *nach der Art der Steuerung oder Schaltung* und *nach dem Arbeitsumfang*, den die Maschine übernehmen kann. Unter «Art der Steuerung» ist die mehr oder weniger ausgeprägte Automatik zu verstehen; unter «Arbeitsumfang» sind die einzelnen Waschprozesse zu verstehen, die in der Maschine bewältigt werden können. Es wurden in den Definitionen nur jene Maschinen umschrieben, die alle Phasen des Waschprozesses umfassen, und zwar wurden sie in drei verschiedene Gruppen eingeteilt:

I. Vollautomat

Unter einer vollautomatischen Waschmaschine versteht man eine alle Waschoperationen — also Vorwaschen/Waschen bei steigender Temperatur/Spülen/Schwingen — ausführende Waschmaschine mit Heizung, bei der alle Operationen in der richtigen Reihenfolge vollautomatisch ausgelöst werden und Vorwasch- und Hauptwaschmittel gleichzeitig bei Inbetriebsetzung eingefüllt werden können.

II. Automat

Unter einer automatischen Waschmaschine versteht man eine alle Waschoperationen — also Vorwaschen/Waschen bei steigender Temperatur/Spülen/Schwingen — ausführende Waschmaschine mit Heizung, bei der nach Inbetriebsetzung eine Zwischenbedienung, zum Beispiel Zugabe des Waschmittels, notwendig ist.

III. Halbautomat

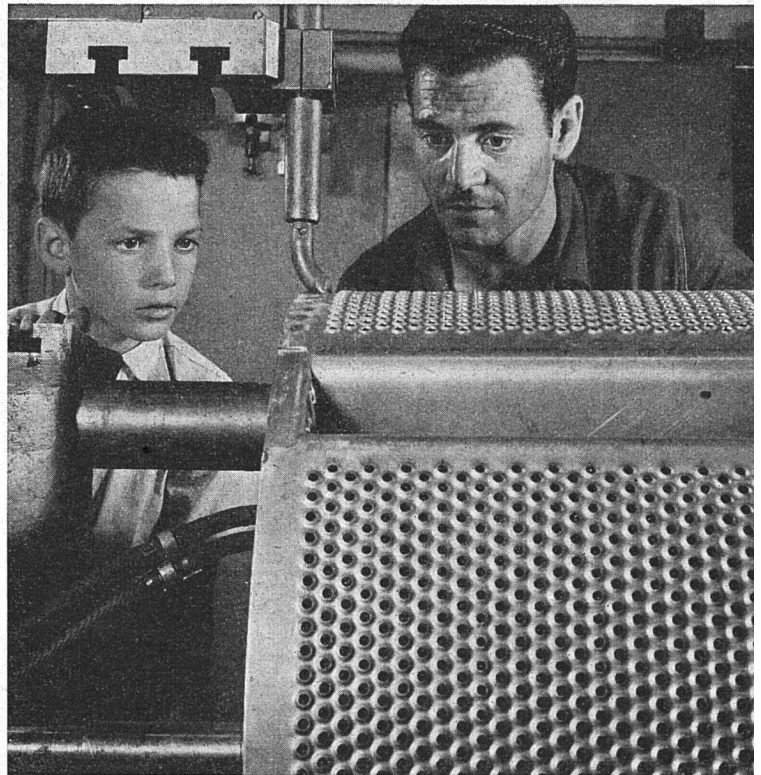
Unter einer halbautomatischen Waschmaschine versteht man eine Waschmaschine mit Heizung, in der vorgewaschen, bei steigender Temperatur gewaschen und gespült werden kann, ohne daß die Wäsche zwischen den einzelnen Operationen aus irgend einem Grund berührt werden muß, bei der jedoch die genannten Operationen von Hand eingestellt werden müssen.

Alle übrigen Maschinen bleiben unbenannt, respektive sie dürfen allgemein als «Waschmaschinen» bezeichnet werden.

Die improvisierten Wäschehängen

auf den Balkonen sind öfters wahrlich keine Zierde. Andererseits ist die Hausfrau vielfach gezwungen, kleine Wäschestücke außer Waschturm zu waschen und zu trocknen. An der diesjährigen Olma in St. Gallen sahen wir ein Gerät, das als idealer Wäschetrockner für kleine und große Wäschestücke, für Wochenwäsche, Windeln, Orlon- und Nylonwäsche angesprochen werden darf.

Der Gölz-Wäsche-Boy, ein kleiner Bruder der Gölz-Seilspinne, ist ein ideales Gerät, das volle 18 Meter Seil auf kleinstem Raum vereinigt. Leicht zusammenlegbar, wiegt es nur 5 kg und kann in einer Plastic-Hülle bequem im Wandschrank versorgt werden. Da an diesem Gerät dank der ausgeklügelten Bauart sogar zehn Leintücher aufgehängt werden können, kann es in Einfamilienhäusern auch ohne weiteres als Universal-Wäschehänge, passend zu Kleinwaschmaschinen, gebraucht werden. Dank seinen geringen Ausmaßen hat es jedoch aufgespannt auf kleinstem Raum, auf Balkonen usw. ohne weiteres Platz.



10

Salubra-Tapeten bieten m e h r



Mehr
als irgendein Farbanstrich
nämlich Oelfarbe
mehr als nur angestrichen
nämlich gepresst
auf besonders zähes Papier.

Deshalb die gute Isolation
nachweisbar wärmere Wand
keine Verputz-Haarrisse mehr

Deshalb das leichte Ausbessern
von Schlägen und Löchern

Nur

Salubra

bietet 5 Jahre Garantie
für wirklich lichteht,
waschbar, desinfizierbar.

und immer wieder bringt die Praxis
Beweise für 3—4 mal längere Bewährung.